

# DEM TOD DER ANNA GÖLDI SINN GEBEN

Am 20. August wird das neue Museum im historischen Hänggitturm in Ennenda eröffnet

Von Beate Pfeifer

Das frisch zusammengestellte Museums-Team: (von links) Christine Späth, Nadja Kundert, Rita Grendelmeier, Astrid Rhyner und Maggie Wandfluh. Bild Hans Speck



«Was denn, schon wieder Anna Göldi? Jetzt auch noch ein Museum. Ach, lasst mich doch damit in Ruhe!», so reagiert manch ein Glarner oder eine Glarnerin, angesprochen auf das neue Anna-Göldi-Museum in Ennenda. «Wer nichts mehr von der letzten Hexe hören möchte, muss das auch nicht und soll sich doch dem zuwenden, was ihn interessiert», sagt Fridolin Elmer, Leiter des neuen Museums, dazu. «Ich bin kein Missionar und will auch niemanden überzeugen. Unser Ziel ist es, Menschen ins Glarnerland zu holen, die sich von der Geschichte von Anna Göldi berühren lassen wollen.» Und dass es diese Menschen gibt, zeigen die bereits jetzt zahlreich eingegangenen Anmeldungen für Museumsführungen aus dem In- und Ausland. Im ersten Jahr rechnen die Museumsverantwortlichen mit rund 4000 Besuchern.

## Regional, national und international

Das neue Museum will sich sowohl regional, national als auch international positionieren. So werden die erklärenden Texte teil-

weise auch auf Englisch zu lesen sein. Der Fokus liegt aber klar auf einer nationalen Ausrichtung.

Bis Ende März 2015 war eine Anna-Göldi-Ausstellung im Ortsmuseum Mollis untergebracht. Damals habe man bereits Besucher aus der ganzen Schweiz begrüßen dürfen, so Fridolin Elmer. Allerdings werden im neuen Ausstellungsraum nur wenige Exponate aus Mollis zu sehen sein. «Die dortige Ausstellung war, trotz der begrenzten Mittel die dem Team um Hansruedi Gallati zur Verfügung standen, sorgfältig und sehr liebevoll umgesetzt», erklärt der Leiter des neuen Museums. «Aber wir werden im historischen Hänggitturm ganz anders arbeiten, wir werden ein sehr modernes Museumskonzept umsetzen.» So können die Besucher beispielsweise an Hörstationen und Touchscreens in die Zeit um 1782 eintauchen. Zudem wird es Transkriptionen von Prozessakten geben, die es ermöglichen, die damalige Verhandlung ganz nah mitzuerleben. «Es ist

berührend und macht betroffen, wenn man liest, was für 'Geständnisse' Anna nach den grausamen Folterungen dem Gerichtsschreiber zu Protokoll gibt», sagt Fridolin Elmer.

## Aufbau der Ausstellung

Im Zentrum der Ausstellung steht der Prozess gegen Anna Göldi. Er ist Ausdruck einer Justiz, die mit Folter Geständnisse erzwingt und willkürlich unter Missachtung von Verteidigungsrechten urteilt. Neben Anna Göldi spielen viele andere Persönlichkeiten eine wichtige Rolle. «Für mich ist Johann Melchior Kubli die eigentliche Hauptfigur», sagt Elmer. Kubli war als junger Protokollführer am damaligen Prozess beteiligt und hat die geheimen Akten des Göldi-Prozesses dem deutschen Journalisten Ludwig Lehmann zugespielt. Heute nennt man solche Personen «Whistleblower».

Die Ausstellung selbst wird kreisrund aufgebaut sein, und die Besucher werden von einer Themeninsel zur anderen geführt – von

**«Anna Göldi gehört zu unserem Kanton, genau wie die Schlacht von Näfels» – Fridolin Elmer**